

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich dreimal: Montags, Donnerstags und Samstags, am letztem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Wanderfährten“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.10 Mk. einschl. Trägerlohn. Anzeigen: die einsp. Beilagszeile 50 Pfg., für auswärtige Anzeigen 60 Pfg., Reklamazeile 1.50 Mk. Beilagsgebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ertel in Oestrich

Verlagsnummer No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No. 139

Donnerstag, den 18. November 1920

71. Jahrgang

Die europäische Weizenernte.

W. W. Vor einigen Tagen sind Ziffern über die Größe der europäischen Weizenernte in den letzten 6 Jahren veröffentlicht worden, die deutlich zeigen, daß der Jahre Ernte, den die Erzeugung der wichtigsten Brotfrucht während des Krieges erlitten hat, in den letzten beiden Friedensjahren in keiner Weise wieder eingeholt ist. Die Weizenerzeugung Europas (außer Rußland) betrug:

1915	57 076 000 Tonnen
1916	48 573 000 „
1917	21 561 000 „
1918	23 505 000 „
1919	23 742 000 „
1920	25 244 000 „ (geschätzt)

Bei diesen Ziffern fällt auf, daß der starke Rückgang nicht etwa im Jahre 1916 — als Italien bereits über ein Jahr im Weltkriege stand, eingetreten ist — sondern erst im Jahre 1917. In diesem Jahre machten alle im Kriege verstrickten Mächte besondere Anstrengungen, um den Sieg zu erringen. Die vier Großmächte des europäischen Kontinents: Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien beriefen alle irgend Waffensysteme unter die Fahnen. Es fehlte mehr als in den vorangegangenen Jahren an Arbeitskräften zur Bestellung der Felder und zur Einbringung der Ernte. Diese Tatsache ist aber nicht aus, um den außerordentlichen Rückgang auf weniger als die Hälfte, — wie er von 1916 bis 1917 erfolgte, — zu erklären. In allen kriegsführenden europäischen Staaten war vielmehr das Brotgetreide in öffentliche Verwaltung und in Preiszwang genommen worden. Für mittlere und geringe Böden reichten die von der öffentlichen Verwaltung gewährten Preise nicht länger und je weniger aus, um die Aufwendungen zu decken und einen den anderen Bodenkulturen entsprechenden Ertrag zu erzielen. In allen weizenproduzierenden Ländern Europas ging die Anbaufläche zurück. Der Mangel an Arbeitskräften, Düngemittel und Maschinen zwang zu extensiver Landwirtschaft, d. h. zum Verzicht auf ertragreiche Anwendung von Kapital und Arbeit.

Aus der obigen Tabelle geht hervor, daß in den letzten 3 Jahren eine Steigerung um noch nicht 20 Prozent gegenüber dem Jahre 1917 erzielt werden konnte, obwohl doch inzwischen Millionen von Soldaten entlassen und der landwirtschaftlichen Arbeit wieder zugewandt wurden. Es ist eben sowohl Boden der Befestigung als Brotgetreide entzogen worden, daß der Ausfall der Kriegsjahre vorläufig nicht wettgemacht werden kann. Nur den europäischen Getreideproduzenten können jedenfalls Deutschland und Österreich für die erste nicht zur vollkommen freien Landwirtschaft zurückkehren. Es wäre geradezu Selbstmord, wenn wir die bisherigen Produktionsmittel unbenutzt beibehalten wollten. Von Jahr zu Jahr geht die Anbaufläche für Brotgetreide zurück, sinkt also auch die Eigenproduktion an Weizen und Roggen. Die Anbaufläche der Ernährungspolitik ist: „Wie regt man den Landwirt zum verstärkten Getreidebau an?“ Der einzig gangbare Weg dafür ist die Gewährung einer Art von Produktionsprämien, nämlich nur bestimmte Mengen Brotgetreide öffentlich bewirtschaftet und den großen Verbrauchszentren zur Verfügung gestellt werden, die über dieses Quantum hinaus erzielten Getreidemengen aber freigegeben werden, so daß der Landwirt bestrebt sein, möglichst weit über das zulässige Produktionsquantum hinaus Brotgetreide zu produzieren. Eine solche Reform der Ernährungsweise würde auch dem Grundgesetz entsprechen, der für die gesamte deutsche Wirtschaft und Finanzreform maßgebend ist: das privatwirtschaftliche Interesse mit den öffentlichen Notwendigkeiten in eine Linie zu bringen.

Ministerbesuche.

Reichskanzler und Außenminister im Rheinland.

Köln, 15. Nov.

Beim Empfang der Minister im Rathaus des Reiches hielt Oberbürgermeister Dr. Adenauer einen Vortrag über die wirtschaftlichen Aufgaben der Stadt.

Reichskanzler Fehrenbach dankte für die herzliche Begrüßung und den aufklärenden Vortrag des Oberbürgermeisters.

Abends hatten sich im dichtbesetzten Gürzenich tausende Männer und Frauen aus allen Berufs- und politischen Kreisen — nur die Unabhängigen hatten Zutritt — versammelt. Oberbürgermeister Adenauer begrüßte die Reichsminister.

Reichskanzler Fehrenbach führte u. a. aus: Lassen Sie mich, bevor ich als Reichskanzler zu Ihnen spreche, zunächst in einer anderen Eigenschaft einige Worte sagen: Der Präsident des Freiburger Münsterbauvereins bringt die herzlichsten Grüße vom Freiburger Münster zum hohen Dom von Köln. (Bravo!) Sie dürfen überzeugt sein, daß wir gerne zu Ihnen gekommen sind und wie wir wissen, daß der Berg von Sorgen, der dem ganzen deutschen Vaterland lagert, auf den überhohen Gauen des Rheins, auf dem besetzten Gebiet doppelter, mit hundertfacher Wucht lastet. Wir

wissen, daß Sie im besetzten Gebiet die Opfer bringen müssen für das ganze deutsche Volk, und wir danken Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie diesen Opfern unterliegen, und wir glauben die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß das Opfer Schültern aufgelegt worden ist, die gewillt und befähigt sind, das Opfer zu tragen und die Sache zu einem guten Ende durchzuführen. (Bravo!) Ihre vaterländische Treue, die helle rheinische Begeisterung für alles Gute und echte Deutsche wird auch in diesen schweren Tagen die besetzten Gebiete bessere und wenn auch nicht unsere alte, aber doch die jüngere Generation, unsere Kinder und Enkel wieder bessere Zeiten in deutschen Ländern sehen lassen. Unser Herz ist auch in Berlin, auch in der Reichsregierung von ständiger Sorge für die besetzten Gebiete erfüllt.

Der Reichskanzler ging dann auf die Kohlenlieferungen nach Belgien und Frankreich ein und sagte dazu: Wenn wir Franzosen und Belgiern gegenüber dieses Kohlenabkommen erfüllen, so leistet unsere Bevölkerung, unser ganzes Verkehrsleben in ganz europa, (Zustimmung.) Wir haben eben, um der Welt den Nachweis unseres ehrlichen Willens der Vertragserfüllung zu bringen, alle Kräfte daran gesetzt, sie mit den geforderten Kohlen zu bedienen. Wir haben es getan unter Belastung unserer einheimischen Bevölkerung bis zu einem Maße beinahe des Unmöglichen. (Sehr richtig!)

Wir hören Stimmen auch aus dem Lager der Gegner, die anerkennen, daß es unmöglich ist, den Versailler Vertrag voll zu erfüllen, und wir hoffen, wenn möglich die Forderung sehr reduziert ist, immer noch auf Revision des Friedensvertrages. (Stürmischer Beifall.) In Spa ist uns das Zeugnis ausgestellt worden, und es ist in jüngster Zeit wiederholt worden, daß wir bestrebt sind, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Wir haben die Kohlen geliefert, wir haben die Abstellung vollzogen und die Entlastung. Wir erwarten von der Einsicht aller deutscher Kreise und Länder, daß niemand die Verantwortung auf sich nehmen wird, den Einmarsch unserer Feinde in ein gewisses Gebiet zu provozieren. Was damit zusammenhängt, wissen wir, und wir hoffen, daß das, was Clemenceau nicht gelungen ist, nämlich die Zerstörung unseres Reiches, auch nicht durch gewisse Belagerungen in deutschen Ländern herbeigeführt werden wird. (Lebhafter Zustimmung.) Wenn wir aber so den Nachweis unseres Willens zur Vertragserfüllung erbringen, so müssen die Gegner auch einsehen, daß vor so ausschweifenden Wiederherstellungsplänen, wie sie vielfach gehegt werden, absolut keine Rede sein kann. (Lebhafter Beifall.) Der Reichskanzler fordert die Kölner auf, den Mut nicht zu verlieren, und schloß mit dem Ruf: Maaß Köln! (Stürmischer Beifall.)

Reichsminister Simons ging dann auf Fragen der Besatzung ein und protestierte gegen die Auffassung, als ob die Fristen für die Befestigung noch nicht zu laufen begonnen hätten. Die Ziffern der Befestigungskosten schweben fortgesetzt an. Dazu kommen die Kosten für die Entschädigung der Rheinländer, die von den Besatzungsmächten betroffen worden sind. Aber auch die Gegner fühlen die Folgen der Besatzung. Sie beginnen einzusehen, daß, wenn es so weiter geht, wir gar nicht werden zahlen können. Außerdem sind dies alles völlig unproduktive Zwecke. Dieses ganze Verfahren kommt mir so vor, wie wenn ein Gläubiger seinen Schuldner beaufschlichen läßt und dem Aufseher ein höheres Gehalt zahlt, als die ganze Leistungsfähigkeit des Schuldners beträgt. Wir werden nicht eher die Entschädigung regeln können, ehe nicht die Frage der Okkupationslasten vernünftig geregelt sein wird. Vor uns liegt Brüssel und Genf. Wollte Gott, es gelänge in Brüssel sachverständigen Leuten, einen Weg zu finden, um die Okkupationslasten in Einklang zu bringen mit den wirtschaftlichen Erfordernissen aller Länder!

Das deutsche Volk ist friedlich und will Frieden haben. Man möge sich hüten, es durch übermäßige Lasten zur Verzweiflung zu bringen. Ich hoffe aber doch noch, daß in nicht allzu langer Zeit eine Verständigung kommen wird, die auch die Lasten und die Dauer der Okkupation mindern wird, und daß dann diese schöne Stadt wieder auferstehen wird in alter Schaffensfreude. (Stürmischer Beifall.)

Oberbürgermeister Adenauer dankte zum Schluss den beiden Ministern für ihre Worte. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk. Die Versammlung sang stehend das Lied: „Ich hab mich ergeben.“

Die Völkerbundstagung.

Die Eröffnungssitzung.

Genf, 15. Nov.

In dem Reformaal, der mit seinen neuen Fenstern und seinen großen elektrischen Hängelampen einen überraschend glänzenden Eindruck macht, wurde heute die erste Vollversammlung des Völkerbundes von dem belgischen Vertreter Hymans für eröffnet erklärt. Der schweizerische Bundespräsident Motta ergriff das Wort zu einer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache, in der er dem Völkerbund den Dank der Schweiz dafür aussprach, daß er Genf zum Sitz des Bundes gewählt habe. Er gedachte der Mitarbeiterin Brüssel und drückte herzliche Sympathie aus für Belgien und seinen König, deren

heldenhaftes Leiden während des Krieges ein rührendes Beispiel darstelle für die Notwendigkeit, den internationalen Verträgen unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Der Redner betonte unter Hinweis auf die Geschichte die für die Schweiz bestehende Notwendigkeit, an ihrer Neutralität festzuhalten, und unterstrich die Entschlossenheit der Eidgenossenschaft, sich unter keinen Umständen von dieser Neutralität abbringen zu lassen. Motta richtete weiterhin ein Dankeswort an den Präsidenten Wilson und ging auf die Mission des Völkerbundes ein. Der Krieg habe nicht nur zerstört, sondern er habe auch neues Leben geschaffen; er habe Völker befreit und das Recht der Nationalität zur Anerkennung gebracht, er habe auch einen neuen Geist in der Welt geweckt. Wenn aber der Same, der ausgesäet sei, Früchte tragen solle, so müsse der Völkerbund sich zu einem allgemeinen Verein der Völker der Welt ausgestalten, denn nur wenn er alle Völker umfasse, werde er das Ansehen besitzen, das ihm das Recht gäbe, die Welt zu lenken.

Nach einem Dankeswort des Vorsitzenden Hymans ging die Versammlung zur Prüfung der Delegiertenmandate über. Mit Ausnahme von Honduras sind alle Mitglieder des Völkerbundes vertreten.

Zur Tagesgeschichte.

Das Reichsnotopfer.

Dem Parlament ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers und der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs zugegangen. Danach wird der beschleunigt einzuziehende Betrag nach kombinierter Maßstab bestimmt. Er soll einmal mindestens 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens betragen, andererseits aber mindestens ein Drittel der Abgaben betragen. Der niedrigste Satz für das Notopfer selbst ist 10 Prozent des Vermögens. Im Höchstfalle steigt es auf etwa 63 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens. In den Fällen, in denen das Notopfer selbst nicht mehr als 10 Prozent des Vermögens beträgt, soll also die ganze Abgabe sofort eingezogen werden. Das Höchstmaß des sofort einzuziehenden Betrages ist bei den größeren Vermögen 20 Prozent des Vermögens. Die sofortige Einziehung der Abgabe soll in allen Fällen in zwei Raten erfolgen, von denen die erste am 1. Februar 1921, die zweite am 1. August 1921 fällig sein soll. Für den Rest der Abgabe bleibt die Zahlung in der Form langjähriger Tilgungsrate bestehen, deren Beginn auf den 1. Oktober 1922, also um rund 1½ Jahre hinausgeschoben wird.

In Fällen, in denen die beschleunigte Abgabe von 10 Prozent des Vermögens eine Härte bedeuten würde, soll sie auf ein Drittel, also auf zunächst 3 ein Drittel Prozent ermäßigt werden können, und zwar bei Abgabepflichtigen über 60 Jahren oder Erwerbsunfähigen, deren Vermögen 100 000 Mark oder deren Einkommen 12 000 Mark nicht übersteigt. Diese Ermäßigung soll auch bei Abgabepflichtigen eintreten, bei denen die Bezahlung eine Schädigung ihres Betriebes bedeuten würde. Die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs wird beschleunigt, nämlich binnen drei Monaten nach Zustellung des Steuerbescheides, erhoben werden.

Eine Warnung.

Schwäbische Zentrumsblätter bringen in Sperrdruck eine Warnung an die bayerische Regierung des Innern, daß nach zuverlässigen Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen bei weiterem Widerstand der bayerischen Regierung gegen die Ablieferung der Militärwaffen und der Verbeibaltung der bayerischen Einwohnerviehren mit der Befestigung des Ruhrgebietes sicher zu rechnen sei. Der Aufsatz erklärt: „Als Schwaben sprechen wir es ganz offen aus, daß wir uns diese Politik des Selbstmordes nicht gefallen lassen können, weil alle Teile des Reiches darunter zu leiden haben. Wir erwarten von den ruhig denkenden Kreisen des bayerischen Volkes, daß es der Politik der Verblendung und der Phrasen nicht folgt, sondern der Not der Zeit sich beugt, wie es alle anderen Glieder des Reiches tun mußten. Bayern befindet sich doch in keiner schlechteren Lage als andere Teile unseres Volkes. Die Gefahr ist fürchterlich ernst, die letzte Stunde eines einigen und selbständigen Reiches hat bereits zu schlagen angefangen. Bayerns Politik darf nicht zur Zerstörung des Reiches führen; internationale Verträge, die unterzeichnet werden mußten, hat es, solange es dem deutschen Reiche angehört, genau so zu achten, wie alle anderen Länder. Die stellt man sich im übrigen Deutschland zu dieser Schicksalswende?“

Warnung zur Verständigung.

Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre“, Balci, tritt in einer Korrespondenz aus Berlin für besseres Verständnis zwischen Frankreich und Deutschland ein und stellt Fehler auf beiden Seiten fest. Von besonderer Bedeutung ist, daß er das große Glenb in Deutschland festgestellt und durch Beispiele belegt. Die Franzosen seien über die Lage nicht unterrichtet. Er habe in Essener Arbeiterfamilien bescheidenste Zustände vorgefunden. Er sei auch in Berlin in den Familien von Universitätsprofessoren und Privatdozenten gewesen, die langsam des Hungertodes sterben würden. Eine Enquete in einem Berliner Gymnasium stellte fest, daß 11 Prozent der Kinder kein Hemd tragen.

Die griechische Krise.

Nach den letzten Berichten römischer Blätter aus griechischer Quelle, die über Korfu kamen, hat Venizelos nach seiner vernichtenden Wahlniederlage sich nicht mit der sofortigen Demission begnügt, sondern aus Furcht vor Verfolgungen auf einem Kriegsschiff Griechenland verlassen; er soll die Absicht haben, sich unter englischen Schutz nach Ägypten zu begeben. Im Lande herrscht überall Ruhe, nur werden in allen Provinzen von den Oppositionsparteien Kundgebungen für die Rückkehr König Konstantins veranstaltet.

Ein Plan Gardings.

Der „Chicago Tribune“ wird aus Philadelphia gemeldet, daß die Zeitung „North America“ einen Aufruf veröffentlicht, in dem erklärt wird, Präsident Harding werde die Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Italien, Japan und Deutschland sowie Elihu Root rufen, um einen neuen Völkerbund zu errichten, der sich auf der Grundlage des von Root angeregten Weltfriedensgerichtshofes aufbauen sollte. Demselben Blatt zufolge soll Präsident Harding nicht die Absicht haben nach Europa zu kommen.

Eine Proklamation Wilsons.

Der Spezialberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, daß Präsident Wilson eine Proklamation erließ, in der es heißt: Wir haben viele Beweggründe uns dankbar zu erweisen. Die Wunden des Krieges schließen sich schnell. Die große Armee der freien Völker, die Amerika in den Kampf für die Sache der Freiheit schickte, ist zu den Werten des Friedens zurückgekehrt, ebenso rasch, wie sie sich auf den Ruf des Landes gegen die indischen Geere geworfen hat. Die Grundsätze der Gleichheit und der Gerechtigkeit in unseren Gesetzen triumphierten in der Verteidigung der bedrohten Völker gegen die Angriffe, die die niedrige Religion des Krieges zurückstrahlten und die jetzt glücklicherweise erloschen.

Danzig Freistaat.

Die Konstituierung des Freistaates Danzig wurde in der Montag-Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung feierlichst vollendet.

Der stellvertretende Oberkommissar, der englische Oberst Strutt, hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß er zwar die Bestätigung der Konstituierung Danzigs durch den Völkerbund noch nicht erhalten habe, daß ihm jedoch stündlich die Urkunde zugehen könne. Oberst Strutt sagte dann wörtlich folgendes: „Meine Herren ich spreche zu Ihnen als Soldat zu Soldaten, denn Sie alle sind Soldaten der größten und glorreichsten Armee der Welt, nämlich der deutschen Armee, gewesen. (Lebhafter Bravo!) Es kommt darauf an, daß Sie sowohl nach innen wie nach außen in Ihrem neuen Staat Frieden haben. Der Friede ist das einzige, was der Welt nützt.“ Oberst Strutt wies dann weiter auf die Notwendigkeit eines engen und friedlichen Zusammengehens Danzigs mit Polen hin. Die Sitzung wurde mit Erklärungen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen der Verfassungsgebenden Versammlung beendet, die gegen die Form der Konstituierung Stellung nahmen.

Trauer in Ungarn.

Das ungarische Korrespondenz-Büro meldet: Die Blätter erscheinen in schwarzer Umrandung und besprechen in erster Linie die durch die Ratifikation des Friedensvertrages abgeschlossene Katastrophe der Nation. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Eine Epoche nationaler Verfallung und schmerzvoller Zerrissenheit bricht an, doch ist die Blut unauslöschlicher und tiefer Vaterlandsliebe nicht erloschen, und wenn die Stunde schlägt, wird diese Blut auf den Grenzbergen der Karpaten die Leuchtscheiter der Freiheit entzünden. „Szeged“ schreibt: In den Jahrhunderten der Türkenherrschaft hat Ungarn niemals vergessen, daß es die Hoffnung auf eine Befreiung nicht aufgeben darf. Diese geschichtliche Erinnerung wird die Nation in ihre Zukunft führen. Der „Budapester Hírlap“ meint, daß das Land alle Bitternisse der Durchführungs des sogenannten Friedensvertrages in beschleunigtem Tempo über sich ergehen lassen müsse. Ungarn könne niemanden mehr vertrauen, nur sich selbst und der göttlichen Gerechtigkeit.

Wrangels Niederlage.

Nach amtlichen Meldungen sind in der Krim 150-200 000 Gefangene in die Hände der Bolschewisten gefallen. Ueber das Schicksal Wrangels selbst lauten die Nachrichten verschieden. Nach englischen Nachrichten ist er in Sebastopol gesehen worden. Ob er entkommen ist, oder sich ebenfalls unter den Gefangenen befindet, ist noch unbestimmt.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

Ich sehe die beiden noch vor mir, die hohe, imponierende Gestalt des Älteren, mit seinem treuerzigen, freundlichen Augen und dem langen, dunklen Vollbart, und die kleinere, edlere des Jüngeren, mit dem bageren Gesicht und dem stehenden, falschen Lächeln. Mein älterer Halbbruder war sehr liebenswürdig und ritterlich gegen meine arme Mutter. Der andere aber behandelte sie rücksichtslos, fast brutal, und ich weiß noch, wie ich kleines Kind von kaum fünf Jahren damals vor dem höflichen Lächeln zurückschreckte, der mich bei der ersten Begegnung traf.

Am Tage nach der Ankunft seiner Söhne, bedemete mein Vater, wir möchten uns um sein Krankenlager versammeln. Wie Anstrengung hob er seine halbgeöffnete Hand und legte sie auf meinen Kopf, mich mit brechenden Augen anstarrend — lange — lange.

Dann war es, als ob er noch etwas sagen wollte. Seine Augen irren unruhig von dem totenbleichen Antlitz meiner Mutter zu den undurchdringlichen Gesichtern seiner beiden Söhne. Krampfhaft bewegte er die Lippen — kein Ton drang mehr hervor. . . . Laut schluchzte meine Mutter auf. . . . Ein tiefes Röcheln aus der Brust des Sterbenden. Mein Vater hatte aufgehört zu atmen.

Was danach stattfand, weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß meine Mutter mit leiser Stöhnen zusammenfiel und daß mein älterer Stiefbruder sie in seinem Armen auffing. Wie schaffte man sofort aus dem Sterbezimmer.

Am folgenden Tage Jahn wurde die Leiche meines Vaters auf ein Schiff gebracht und nach Rom überführt — unter Begleitung seiner beiden Söhne. Meine Mutter wachte von all dem nichts. Durch die Angst und Sorge, auch wohl durch die aufreibende Pflege während der letzten acht Tage und Nächte wurde ihre überjährr Körper wieder auf

Nach einer „Matin“-Meldung aus London ist in Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, daß die Bolschewisten Palta und Gattoria genommen haben und daß sich die rote Kavallerie Sebastopols nähert. Der Ministerpräsident des General Wrangel ist in Konstantinopel angekommen, um die Räumung der Krim zu organisieren.

Nach einer weiteren Meldung befindet sich General Wrangel in Sebastopol. Der Kreuzer „Balad-Rousseau“ liegt im Hafen von Sebastopol und ist bereit, General Wrangel an Bord zu nehmen. Bei der Armee Wrangel kam es zu schweren Meutereien, durch die die ganze Niederlage erklärt wurde.

Die Londoner Blätter melden aus Konstantinopel, daß die Blockade der russischen Schwarzmeerküste erklärt worden ist. Britische Zerstörer begannen das Schwarze Meer abzuspatzieren, um die Bolschewisten daran zu hindern, mit der Türkei Abkommen zu schließen.

Neuer meldet dagegen, daß nach einer Auskunft bei der britischen Admiralität die britische Flotte im Schwarzen Meer nur mit der Ausübung der gewöhnlichen Seepolizei beauftragt ist.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Konstantinopel sind dort an Bord von sieben Dampfern 13 000 Flüchtlinge aus der Krim eingetroffen. Es ist jedoch unmöglich, für sie eine Unterkunft zu finden, da auch Konstantinopel mit einer Wohnungsnot zu rechnen hat. 80 000 weitere Flüchtlinge warten in der Krim auf Abtransport, aber es ist unmöglich, die Verwundeten und die Frauen und Kinder unterzubringen.

Der Mitarbeiter der „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß Sebastopol geräumt worden ist. General Wrangel schiffte sich auf einem russischen Kreuzer ein, der auch Truppen geladen hatte. Drei weitere Transportschiffe mit 20 000 Soldaten und ein Schiff mit Verwundeten sind mit unbekannter Bestimmung in See gegangen. Die Trümmer des Heeres des Generals Wrangel leisten heldenmütigen Widerstand. Die Lage ist jedoch unhaltbar. Viele Offiziere haben sich selbst erschossen, um nicht den roten Truppen in die Hände zu fallen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Keine Rückkehr zur Fleischzwangswirtschaft.

Deßlich, 18. Nov. Es ist die Meldung verbreitet worden, die Regierung beabsichtige eine Wiedereinführung der Fleischrationierung, da nach Freigabe des Fleisches eine derartige Massenanschlagung eingeleitet hat, daß für den Viehbestand gefährdet werden müsse. Wie von zuständiger Stelle von Berlin mitgeteilt wird, ist eine Rückkehr zur Fleischrationierung nicht beabsichtigt. Es haben auch keinerlei Verhandlungen hierüber stattgefunden. Daß augenblicklich starke Schlachtungen stattfinden, hat seinen Grund darin, daß die Landwirte nicht über genügende Futtermittel verfügen, um das Vieh über den Winter hinwegbringen zu können. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit werden auch die Schlachtungen wieder aufhören. Von einer Gefährdung des Viehstandes kann gar keine Rede sein.

Die Höchstgrenze von Mietzinssteigerungen.

Deßlich, 18. Nov. Dem Vermieter kann auf Antrag für einen fest zu bestimmenden Zeitraum durch das Einigungsamt ein über den vorgeschriebenen Höchstpreis der Miete hinausgehender Zuschlag zur Miete zugebilligt werden, wenn der Vermieter nachweist, daß er ohne solchen Zuschlag bei der Verwaltung des fraglichen Objektes unverschuldet zu Bußen zu leiden haben würde und daß diese Bußen nur durch notwendige Instandsetzungsarbeiten oder Erhöhung der vom Grundstück zu entrichtenden öffentlich-rechtlichen Abgaben vereinbart sind. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat jetzt bestimmt, daß dieser § 10 auch für langfristige Mietverträge gilt. Natürlich müssen die erwähnten Bußen einwandfrei nachgewiesen werden. Das Reichsgericht hat sich schon in mehreren Entscheidungen auf den Standpunkt gestellt, daß Verträge, die während des Krieges und vor der Revolution abgeschlossen wurden, nicht mehr als bindend zu betrachten sind, wenn sich die zugrunde liegenden Verhältnisse so geändert haben, daß der Vertrag heute gegen Treu und Glauben verstößt.

Zither-Verein, Deßlich.

O Deßlich, 17. Nov. Alle Musikfreunde und Gönner des „Zither-Vereins“ möchten wir schon jetzt auf das am 9. Januar im „Saalbau Rühn“ stattfindende Konzert

aufmerksam machen. Der Verein, der durch seine früheren Konzerte hinlänglich bekannt ist, und zur Zeit über sehr gute Kräfte verfügt, wird es sich angelegen sein lassen, seine Besucher auch in diesem Jahre in jeder Weise zu zufrieden zu stellen.

Pfarrverwalter.

* Eltville, 17. Nov. Herr Kaplan Johann Winkel, hier wurde zum Pfarrverwalter der hiesigen Pfarrei ernannt.

Mütterberatungsstunden.

X Eltville, 16. Nov. Aus finanziellen Gründen ist nach dem Weggang der Stadtfürsorgerin Bedemann deren Stelle unbezahlt geblieben. Den Bemühungen unserer Kreisstadtsabgeordneten ist es aber gelungen, der Stadt Eltville einen gewissen Ertrag zu verschaffen, indem sie beim Herrn Landrat in Rüdesheim erwirkten, daß der Wohnsitz der zweiten Kreisfürsorgerin nach Eltville verlegt wurde. Zwar liegt der zweiten Kreisfürsorgerin Frau Klefisch die Fürsorge im ganzen oberen Rheingau ob, da sie aber in Eltville wohnt und demnach während eines Vormittags in der Woche regelmäßig Sprechstunden im Rathaus abhalten wird, ist den Eltviller Bürgern in besonderem Maße Gelegenheit geboten, sich bei ihr Rat zu holen. Die Kreisfürsorgerin Frau Klefisch übt die Fürsorge für Säuglingspflege, Mutterberatung, Armenpflege und Tuberkuloseberatung aus. Sie prüft auch die Pflegen der Halbwaisen und überwacht die Pflege dieser Kinder dauernd. Die Sprechstunden der Fürsorgerin sind vom 21. ds. Mts. ab regelmäßig Mittwochs von 9-12 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 15. Die Mütterberatungsstunden finden wie bisher jeden zweiten Dienstag nachmittags statt und werden jedesmal durch Anschlag angezeigt. In Fragen der Kriegsbeschädigten und Kriegsgenossen ist dagegen weiterhin nur das Wohlfahrtsamt in Anspruch zu nehmen.

Turngemeinde Mittelheim.

= Mittelheim, 17. Nov. Die hiesige Turngemeinde tritt am 2. Weihnachtstages im Saalbau Rühnmann wieder mit größeren Darbietungen auf den Plan. Nachmittags von 4 Uhr an Geschenkeverteilung mit Tanzmusik.

Spiel und Sport.

X Winkel, 17. Nov. Das heute auf dem Sportplatz in Winkel zwischen der 1. Mannschaft des F. S. V. 1917 Winkel und der 1. Mannschaft der Spielvereinigung 1914 Wiesbaden (Bereit der B-Klasse) ausgetragene Gesellschaftsspiel endete mit dem Ergebnis 5:5. Die 3. Mannschaft Winkels siegte gegen die gleiche Mannschaft Wiesbadens 3:2. Am Sonntag, den 21. ds. Mts., kommt das Meisterchaftsspiel in der C-Klasse zwischen Winkel und Ingelheim zum Austrag.

Gründung eines Einheitsverbandes der Angestellten.

X Wiesbaden, 15. Nov. Am 20. und 21. Nov. werden in Radeburg die Vertreter von 5 bedeutenden Verbänden der Angestellten zusammentreten, um deren Verschmelzung zu beschließen. Es sollen die bisherigen Verbände des Gewerkschaftsbundes der Angestellten zu einem geschlossenen Einheitsverbande der männlichen und weiblichen kaufmännischen, technischen und Bureau-Angestellten unter demselben Namen umgestaltet werden. Beteiligt sind an der Verschmelzung die nachstehenden Verbände: Kaufmännischer Verein von 1855, Hamburg; Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig; Deutscher Angestelltenbund, Radeburg; Verein der Deutschen Kaufleute, Berlin und Handlungsgehilfenverein von 1774, Breslau. — Die Einheitsgewerkschaft der Angestellten wird über 300 000 Mitglieder umfassen, sie steht politisch und religiös auf neutraler Grundlage.

Einer, der sich in der Stadt amüsieren wollte.

* Mainz, 17. Nov. Ein Landwirt machte in einem Café die Bekanntschaft von zwei „Damen“. Diese luden den splendenen Zuhörer mit in eine als Spielhölle bekannte Wirtschaft der Altstadt. Dort wurde er um 5000 Mark „gerupft“. Bei einer Abendpromenade in der Rheinstraße nahm ihm die eine Dufinea noch die goldene Uhr ab.

Schutz den Lehrern.

* Höchst, 17. Nov. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Arbeiter A. K. aus Zeilheim, der eine Lehrerin in der Schule gewalttätig beleidigt hatte, zu 200 Mark und den Arbeiter B. aus Hattersheim, der sich in der Schule mit dem Rektor angebunden und auf dessen Aufforderung

reiche englische Dame, die ihrer Gesinnung wegen einige Zeit auf Madeira weilte, nahm mich aus Mitleiden zu sich als Gesellschafterin ihrer gleichaltrigen Tochter, und so laubte mir auch später, sie nach Rom zu begleiten, wo ich mit dieser Tochter zusammen ein paar Jahre lang ganz Unterricht genoß. Mit kaum sieben Jahren aber heiratete das junge Mädchen einen Engländer und kehrte mit dem Gatten und der Mutter nach der Heimat zurück. Ich war wieder auf mich selbst angewiesen. Ich half mich durch, so gut es eben ging, unter Hunger und Entbehrung jeder Art. Ich erhielt eine Stelle als Verkäuferin in einem Wäschegeschäft. Meine Verwandten um Unterstützung zu bitten — dazu war ich zu stolz. Auch hatte meine Mutter ja ihr Wort versprochen, sich ihnen nie wieder zu nähern. Dieser Wort war mir heilig. Ich wäre lieber gestorben, als daß ich es gebrochen hätte. Auch hegte ich stets eine unbewußte Abneigung gegen meine Stiefbrüder, besonders gegen den jüngeren.

Salomea hat die Hände im Schoß gefaltet. Ein literarischer Ausdruck, der sie um Jahre gealtert erscheinen läßt, lagert auf ihren Zügen.

Armes, armes Weib! murmelte Carlo Velloni bei der Erwähnung. Was mußt du gelitten haben!

Sie schüttelt den Kopf.

Ich will nicht davon sprechen, was ich gelitten habe! Aber meine Mutter, meine arme, kranke Mutter! Sie ist ja Grunde gegangen an der Ungerechtigkeit meines Vaters und an —

Sie starrt. Tiefe Blässe überzieht ihre Wangen.

„Oder an —“ wiederholt Carlo fragend.

„Oder an — einem Verbrechen — einem himmelschreienden, entsetzlichen Verbrechen!“

„Wie? . . . Ich verstehe dich nicht, Salomea!“ ruft Carlo betroffen. „An einem Verbrechen?“

(Fortsetzung folgt)



Fußball-Sportverein 1917 Winkel.

Am Samstag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, geht

Alt Heidelberg

in Scene.

Der Vorstand.



Lichtspiele
„Hotel Reisenbach“ Eltville.

Nur 3 Tage!

Nur 3 Tage!

Ab Samstag, Sonntag und Montag.

Das Ereignis des Jahres! Der Film der Überraschungen!
Der größte Erfolg! Die größte Bewunderung!
Das größte Interesse!

Veritas vincit
oder die Wahrheit siegt.

Das grandiosste Ausstattungsschauspiel, das je zur
Vorführung gelangte,

in 3 Teilen mit zusammen 8 Akten. In den führenden
Rollen die weltberühmte Schönheit

Mia May und Johannes Niemann

Beginn der Vorstellung um 5 und 8 Uhr.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Große Kindervorstellung.

NB. Wegen der 3-stündigen Vorführungsdauer dieses Kunst-
werkes wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Grosser Preis-Abschlag!

Verkaufe täglich nur erste Qualität

Ochsen- u. Rindfleisch 10.— Mk.

la. Fleischwurst 12.— Mk.

Leber- u. Blutwurst 8.— Mk.

Nur Leerstraße 22.

Alfons Mannheimer, Eltville,

Leerstraße 22 Telefon 228.



Habe von Donnerstag mittag an
einen grossen Transport

**la. hochtragende und
frischmelkende**

Kühe u.

Rinder

sowie eine grössere Anzahl

Jungvieh

zum Verkaufe stehen.

Karl u. Julius Kahn,

Viehhandlung in Schierstein am Rhein.

Telephon Nr. 235. Amt Viebrich.



Wo kaufen Sie gute und billige Möbel?

In Geisenheim, Landstr. 74, Sto. pereck.

Ihr Besuch lohnt sich!

Wieder am Lager:

Schlafzimmer, Betten, Waschkommoden, Kleiderschränke,
Kommoden, in einfacher und eleganter Ausführung, Tische,
oval und viereckig, Muszeliestühle, Stühle, Küchenmöbel,
Wascherde, Zither, Klavierstuhl.

Passende Weihnachtsgeschenke in allen Arten von
Kleinstmöbeln.

Union-Lichtspiele

Sotel Steinheimer, Oestrich.

Samstag, den 20. Nov., 8 Uhr abends und Sonntag, den 21.
Nov., 3, 5 1/2 und 8 Uhr abends u. Montag abend 8 Uhr
beginnt der Kiesen-Film-Cyklus

Die Herrin der Welt

in 8 Abteilungen, 48 Akten.

I. Teil.

Die Freundin des gelben Mannes.

In den Hauptrollen: **Mia May** und **Michael Bohnen.**

Ferner: „Der Traum des Künstlers“.

in 1 Akt.

Der Saal ist geheizt. Künstlerische Musikbegleitung.

Preise der Plätze: III. Pl. 2.50 Mk., II. Pl. 3 Mk., I. Pl. 4 Mk.

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Textbücher sind an der Kasse zum Preise v. 1.50 Mk. erhältlich.

Keine Kinder-Vorstellung

Kinder haben abends auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.

J. Hertz

WIESBADEN, Langgasse 20.

Lindener Sammete

in schwarz und farbig

Echter Sealplüsch

für Mäntel



Betten
sind Vertrauensartikel!

Kaufen Sie bei

Gebr. HAAS Nachf., Bingen

Grosse Auswahl in

Bett-Barohend 80 cm 120 cm. 160 cm.	Stepp-Decken 240, 180 Mk.
weis. Bett-Damast 80, 130, 160 cm. 30, 53, 70 Mk.	Kulden, gr. u. ws. 68, 48 Mk.
weis. Bettuch-Leinen 160 cm. 55 Mk.	Wollene Jacquard-Decken 180, 155 Mk.
bunt Bettuch-Bieber 150 cm. 32 Mk.	Tisch-Decken in wundervollen Gobelin-Mustern
ungebl. Nessel 160 cm. 30 Mk.	Weisse Jacquard Tisch-Tücher mit Servietten.
	Weisse abgepasste Jacquard- Hand-Tücher.

Amalie Bleser & Co.

Fernsprecher
2818

Mainz

Fernsprecher
2818

Schusterstrasse 29

Spezialhaus

für

Handarbeiten

Stets grösste Auswahl

in allen Neuheiten.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.

15—20 Centner

Heu od. Klee

zu kaufen gesucht.

Franz Winkel, Oestrich.

Automobilen

Motorboot- und Motorrad-Besitzer

lassen ihre Maschinen in den
Wintermonaten gründlich
reparieren u. wenden
sich an die
größte

Reparatur Werkstätte

im Rheingau.

Albert Heberl Erbach a. Rh.

Solide Preise

Prompte Bedienung.

Telegrammabkürzung: Autoabk.

Man & Vollenbach

Bingen am Rhein

Rathausstraße 15,

Fernsprecher 506,

empfehlen alle

Kellereimaschinen,

Geräte und

Bedarfs-Artikel

wie Pumpen, Zister, Schläuche,
Korben, Kapseln, Kork- u. Kork-
maschinen, Falttaig, Falttaig-
maschinen, Gelatine, Spunden, Spun-
dappen, Falttaig, Falt- u. Falt-
schäbchen, Filtermaterial etc.

Möbliertes Zimmer

in **Hattenheim a. Rh.**, von
ruhigem soliden Herrn, mit
Kaffee per 1. 12. gesucht.

Offerten unter **M. 16** an
die Exped. d. Bz.

Erfahrener Kutscher

der mit allen landwirtschaftl.
lichen Arbeiten vertraut ist,
sucht Stellung

Zu erfragen i. d. Exp. d. Bz.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit
die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Oheim

Heir Franz Joseph Hauff,

gestern abend 6 Uhr, nach kurzem Leiden, im Alter
von 69 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakra-
menten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Oestrich, den 17. November 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag nach-
mittag um 4 Uhr, das Seelenamt am Samstag
morgen 1/8 Uhr.

Licht-, Kraft-, Pumpen-Anlagen.
Spec.: Landwirtschaftl. Einrichtungen.
Elektromotoren — Transmissionen.
Heinrich Brodt Söhne, Wiesbaden.
Telephon 6576. Oranienstrasse 24.

3 billige 3
Schuhtage
Donnerstag, Freitag, Samstag.

Sie haben Gelegenheit Ihren Bedarf
in erstklassigen Schuhwaren besonders
vorteilhaft einzudecken. Verkauft meine
gesamten Lagerbestände weit unter
heutigen Gestehungspreisen.
Grosser Vorrat in warmen Artikeln.
Preise in den Schaufenstern
nicht mehr massgebend.

Kaufhaus

Phil. Dorn, Winkel a. Rh.,

Hauptstrasse 30.